

**November 2014**



## **Bei dir ist die Quelle des Lebens**

**(Psalm 36,10)**

[www.fokolare.at](http://www.fokolare.at)

Dieses Schriftwort hat uns etwas zu sagen, das uns zur Versöhnung und Gemeinschaft drängt. Gott ist die einzige Quelle des Lebens. Das ist die Aussage dieses Psalmwortes. Gottes schöpferische Liebe hat das Universum geschaffen und dem Menschen darin seinen Lebensraum gegeben.

Gott ist es, der uns das Leben mit all seiner Fülle geschenkt hat. Der Verfasser des Psalms kannte die Rauheit und Trockenheit der Wüste und wusste nur zu gut, was in einer solchen Umgebung eine Wasserquelle bedeutet: In ihrer Nähe kann das Leben erblühen. Er konnte deshalb kein besseres Bild wählen, um die Schöpfung zu preisen, die wie ein Strom aus dem Schoß des Vaters entspringt.

Dies könnte eine erste Anregung sein, die uns dieses Psalmwort gibt: Gott zu loben und zu danken für sein Wirken, für die Wunder des Kosmos und vor allem für den Menschen, das einzige Geschöpf, das ihm sagen kann:

**„Bei dir ist die Quelle des Lebens.“**

Gott hat nicht nur das Wort gesprochen, durch das alles geschaffen wurde. Er ist noch einen Schritt weiter gegangen. Er wollte, dass dieses Wort unser Fleisch annahm. Gott, der einzige wahre Gott, ist in Jesus Mensch geworden. In ihm ist uns die Quelle, der Ursprung alles Guten, allen Seins und jeden Glücks ganz nahe. „Ich bin gekommen“, sagt Jesus selbst, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Er gibt dem menschlichen Leben Erfüllung - zu jeder Zeit und an jedem Ort. Er wird immer bei uns sein, und wir können ihn auf vielfältige Weise entdecken und lieben.

Deswegen haben wir auch keinen Grund zu bedauern, dass wir nicht zur Zeit Jesu gelebt haben. Denn in seiner Liebe hat er einen Weg gefunden, auch heute bei uns zu sein - nicht nur an einem Ort der Erde, sondern überall: Er ist gegenwärtig in der Eucharistie, im Heiligen Mahl. Bei ihm können wir unseren Durst stillen. Er ist es, der unser Leben immer wieder neu ausrichtet.

**„Bei dir ist die Quelle des Lebens.“**

Eine weitere Quelle der lebendigen Begegnung mit Gott ist die Schwester oder der Bruder. Wenn wir einem Menschen in Not zur Seite stehen, dann sollten wir ihn nicht so sehr als Empfänger unserer Wohltaten sehen. Er ist vielmehr unser Wohltäter, denn in ihm können wir

Gott begegnen. Jesus selbst identifiziert sich ja mit jedem Bedürftigen: „Ich war hungrig ...; ich war durstig ...; ich war fremd ...; ich war im Gefängnis ...“ (vgl. Mt 25,31ff). Wir lieben ihn im Mitmenschen; er erfüllt uns mit seiner Liebe und seinem Leben.

Eine reiche Quelle der Gegenwart Gottes sprudelt auch in uns selbst. Gott spricht beständig zu uns. Es liegt an uns, auf seine Stimme zu hören, die sich in der Stimme des Gewissens äußert. Je mehr wir Gott und den Nächsten lieben, umso deutlicher vernehmen wir seine Stimme, bis sie schließlich alle anderen übertönt.

Am stärksten können wir die Gegenwart Gottes in uns wohl dann wahrnehmen, wenn wir im Gebet unsere unmittelbare Beziehung zu ihm vertiefen. Diese Quelle versiegt nie; wir haben beständig Zugang zu ihr und können an ihr jederzeit den Durst der Seele löschen. Es genügt, alles, was uns beschäftigt, beiseite zu lassen und uns innerlich zu sammeln. Wir werden selbst in der trockensten Wüste diese Quelle finden. Nach und nach gelangen wir vielleicht zu jener beständigen Beziehung zu Gott, die uns spüren lässt, dass wir nicht allein sind: Er lebt in uns und wir in ihm. Manchen schenkt er die Erfahrung, eins zu sein mit ihm, wie es Wasser und Quelle oder Blüte und Same sind.

Nicht zuletzt erinnert uns dieses Psalmwort daran, dass allein Gott die Quelle des Lebens und damit auch der vollen Gemeinschaft, des Friedens und der Freude ist. Je mehr wir unseren Durst an dieser Quelle stillen, je mehr wir sein Wort als das lebendige Wasser erfahren, umso näher werden wir einander kommen und als Brüder und Schwestern leben. Dann werden wir erleben, dass auch der zweite Teil des Psalmverses zutrifft: „In deinem Licht schauen wir das Licht“ (Ps 36,10), und zwar jenes Licht, auf das die Menschheit so sehr wartet.

Chiara Lubich